

Religiöser Aussteiger schockt High Society

Gottfried von Cappenberg wirft seinen Grafentitel weg und fördert stattdessen eine noch unbekannte Glaubensgemeinschaft: die Prämonstratenser.

- Die Nachricht erschütterte die feine Gesellschaft des frühen 12. Jahrhunderts: 1122 beschloss Graf Gottfried von Cappenberg, seinen weltlichen Gütern zu entsagen. Dort, wo seine Burg stand, wollte er das erste Prämonstratenserkloster auf deutschem Boden gründen.
- So religiös das Mittelalter auch war – dass junge Männer, sorgfältig zu Rittern und Großgrundbesitzern erzogen, alles hinwarfen, ging denn doch zu weit. Gerade Gottfrieds Beispiel zeigt, dass derartige Klostergründungen keineswegs immer populäre Entscheidungen waren.
- Sein Bruder Otto lehnte die Idee anfangs ebenso ab wie seine Ehefrau Jutta von Arnsberg. Und sein Schwiegervater Friedrich von Arnsberg soll sogar versucht haben, den bekehrten Grafen mit Waffengewalt von der Vernichtung seines Adelsitzes abzuhalten.
- Doch Gottfried ließ sich nicht davon abbringen und gewann zumindest in Otto einen Mitstreiter.

Gottfried von Cappenberg war ein Mann, der Widerständen trotzte und sich von seinem Weg nicht abbringen ließ. Als er sich 1122 entschloss, seine Burg zum Kloster umzubauen, stieß die Idee auf wenig Gegenliebe. Ehefrau und Bruder waren entsetzt, der Schwiegervater tobte und sogar dem Bischof von Münster als zuständiger Kircheninstanz passte das Ganze nicht. Gottfried focht das nicht an. Er überzeugte den Bruder und setzte seine Frau so lange unter Druck, bis sie zunächst ihrem eigenen Klostereintritt zustimmte. Dem Widerstand von Schwiegervater und Bischof begegnete der junge Mann, indem er seine Stiftsgründung unter den Schutz von Kaiser und Papst stellte.

Sühneopfer für Brandstiftung?

Bis dahin hatte der Sohn und Erbe eines mächtigen Grafengeschlechts standesgemäß gelebt, trug elegante Kleidung und verheiratete sich gut. Seine Ehe mit der reichen Erbin Jutta von Arnsberg versprach, den ausgedehnten Cappenberger Besitz – samt Gütern in Schwaben und in der Wetterau – mit den Arnsberger Gütern zu vereinigen. Warum Gottfried diese glänzenden Aussichten plötzlich nicht mehr lockten, weiß niemand genau. Manche Historiker vermuten, dass die Klostergründung ein Akt der Reue war: Während einer Fehde sollen Gottfried und sein Bruder Otto den Brand des Domes zu Münster mitverantwortet haben. Um Buße zu tun, habe sich Gottfried entschlossen, der Welt zu entsagen. Vielleicht wollte er sich durch die Klostergründung auch nur einer drohenden Strafe entziehen. Als Anhänger einer antikaiserlichen Opposition drohte ihm die Reichsacht – verbunden mit einer Konfiszierung seiner Güter. Denkbar ist jedoch ebenso, dass Gottfried aus tiefer religiöser Überzeugung handelte, möglicherweise bestärkt nach einem verbrieften Treffen mit Norbert von Xanten, dem charismatischen Gründer der Prämonstratenser. Statt also sein Familienvermögen zu mehren, verwendete es Gottfried, um die Klöster Cappenberg, Varlar (bei Coesfeld) und Ilbenstadt (in der Wetterau) zu gründen. →

Bis zum Tode immer auf Achse

In den folgenden Jahren widmete er sich der Aufgabe, die Besitzrechte seines Stifts abzusichern. In Cappenberg hielt Gottfried sich kaum auf. Eine seiner Heiligenlegenden berichtet, dass Norbert seinen treuen Gefolgsmann nach Prémontre berief, wo Gottfried die niederen Weihen erhielt – als Akolyth, der einem Diakon oder Priester im Gottesdienst zur Hand geht. Auch nach Magdeburg soll Gottfried gereist sein, wo Norbert inzwischen als Erzbischof wirkte. Auf der Rückreise nach Westfalen erkrankte Gottfried schwer. In seinem Kloster Ilbenstadt verbrachte der Sterbende die letzten Wochen seines Lebens und starb dort am 13. Januar 1127.